

Was viele glauben, glaubet nicht!

(Chr. F. Gellert)

**DIE LINKE.**

**Informationen, Polemiken  
und Meinungen aus Guben**

# Linker Stadtanzeiger

18. Jahrgang / Nr. 7 / 2007, Nov.  
Preis: Spendenbeitrag



**6000**  
Unterschriften  
in anderthalb Monaten

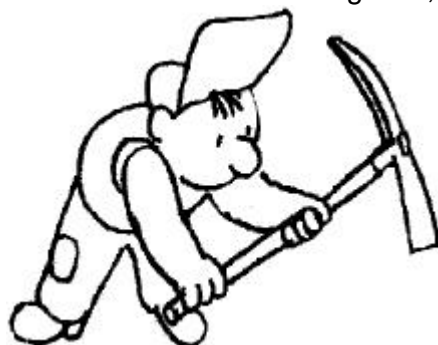
**Weiter so!**

## Der Bauhof soll sterben



Nun ist es endgültig raus: der Eigenbetrieb „Städtischer Bauhof“ soll aufgelöst werden. Um den Stadtverordneten klar zu machen, dass es ja gar nicht anders gehen würde, wurde ein Unternehmen beauftragt, die wirtschaftliche Lage des Eigenbetriebes zu prüfen und kommt, wie nicht anders zu erwarten, zu dem Schluss, dass die Auflösung der beste Weg wäre. Als alternativlos wird dieser Weg aufgezeigt. Doch zu dieser Entwicklung gibt es eine bittere Vorgeschichte. Eine Geschichte, die von einem stückchenweisen Zerbröckeln des Eigenbetriebes

gezeichnet ist. Lange vorbei sind die Zeiten als ein Anruf beim Bauhof genügte und z.B. fehlende Bänke im Stadtgebiet aufgestellt wurden. Aufträge der Stadt, die der Bauhof hätte erledigen können, wurden lieber an Freundfirmen vergeben,



Löhne den Mitarbeitern durch den Bürgermeister verspätet ausgezahlt, unbequeme Anfragen der Abgeordneten mit Allgemeinplätzen zur Wirtschaftlichkeit abgetan.

Der Bauhof stirbt nicht etwa weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlecht arbeiten würden, sondern der selbst ernannte Stadt-Konzern-Manager Hübner treibt diese Entwicklung bis zum Ende voran.

Wie es mit den Angestellten des Bauhofes weitergehen soll ist uns noch lange nicht klar. Dass sich die Bedingungen, z.B. beim Lohn verändern werden, dürfte allerdings unstrittig sein. Dabei ist es weder wirtschaftlich noch sozial zu glauben, dass es in Guben voran gehen könnte, wenn die Menschen in Niedriglohnbereiche gedrängt werden. Hoffentlich kommt es nicht zum bösen Erwachen.



Fraktion DIE LINKE.

# KEINE NEUEN TAGEBAUE!

Für eine zukunftsfähige Energiepolitik

BAUERNBUND  
BRANDENBURG  
christlich konservativ  
heimatverbunden



**DIE LINKE.**  
BRANDENBURG

**GRÜNE LIGA** Netzwerk  
Ökologischer  
Bewegungen  
Brandenburg

Lacoma e.V.



**NABU**  
Landesverband Brandenburg



**SLS**

## **DIE LINKE.** BRANDENBURG *war bei uns in Guben*

wie angekündigt (siehe Linker Stadtanzeiger Okt.) begründeten führende Vertreter der LINKEN hier in Guben die These „Die Ablösung der fossilen Energieträger ist möglich, deshalb ist sofort eine neue Energiepolitik nötig – in Brandenburg, in Deutschland, in der Welt“. Die dazu geführte Diskussion lies erkennen, dass die Ängste, Hoffnungen, Ideen der BürgerInnen sich im Standpunkt der LINKEN wiederfinden. Wir veröffentlichen hier, mit freundlicher Genehmigung, einen Brief von PRO Guben Verein für Energie u. Umwelt, der den Standpunkt des Vereins zum Thema klarstellt:

### „...Bedingungslos kettet sich die Landesregierung an die Braunkohle...“



Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Schellnhuber, mit großem Interesse habe ich als Teilnehmerin Ihren warnenden Beitrag zu „Zu erwartende Klimaextreme“ anlässlich der 9. EUROSOLAR Konferenz am 16.04.2007 in Potsdam aufgenommen.

Seit einigen Wochen sind nun die Erweiterungspläne des Braunkohlenabbaugebietes in der Lausitz veröffentlicht. Bedingungslos kettet sich die Landesregierung an die Braunkohle. Die Landtagsabgeordneten werden zur Zustimmung mit einseitigen Argumenten und eigennütigen Beratern vorbereitet, obwohl aus einer Bundesregierungsstudie zu entnehmen ist, dass Klimawandel und –extreme auch Deutschland massiv verändern, wenn nicht augenblickliche Neuorientierungen beispielhaft eingeführt werden. Wir glauben nicht, dass Sie vom Landtag angefordert werden, um die Möglichkeiten einer Milderung erläutern zu können. In unserer unmittelbaren Umgebung soll eine unbeschreibliche Verwüstung stattfinden, die sich risikohaft entwickeln wird. Die Wasseradern werden großräumig zerstört. Mit großen Eingriffen in die Bodenstruktur ist erneut zu rechnen. Dazu kommen die Unsicherheiten ob sich die Hoffnungen auf neue Technologien, zur Speicherung des CO<sub>2</sub> bei der Verstromung unterirdisch abzulagern, erfüllen lassen.

Wir haben dagegen als Verein die direkte besonders betrübliche Erfahrung, dass sich

die Förderungen der erneuerbaren Energien durch die Landesregierung so zögerlich vollziehen, dass diese gar nicht in kürzerer Zeit zu einer notwendigen Größe finden können. So ist es nicht verwunderlich, dass erst 2050 (LR 22.10.07) die eine Hälfte dieser notwendigen Größe in der Energieerzeugung anvisiert wird. Aber dann kann es sein, dass auch Potsdam bereits „Landunter“ meldet, weil der Nord- und Ostseeanstieg durch Abschmelzungen nicht mehr zu verhindern war.

Sehr geehrter Herr Schellnhuber, bitte geben Sie auch ohne Aufforderung Ihren sicher schon entwickelten „Plan B in der Energiepolitik“ öffentlich bekannt, damit die Bürger und Bürgerinnen der Lausitz ihre träge Landesregierung an die Hand nehmen und auf den richtigen Weg bringen können. Diesen Brief und eine Anlage mit 5 Stellungnahmepunkten werde ich auf der 2. Weltversammlung für Erneuerbare Energien vom 19.-21.11.2007 in Bonn persönlich bekannt- und abgeben. ...

Mit freundlichen Grüßen Irmgard Schneider

#### Anlage:

Stellungnahme zu „Braunkohlen-Pläne“ in der Lausitz und im gegenüberliegenden polnischen Gebiet durch Vattenfall

1. Die Kommunen und Gemeinden müssen finanziell so gestellt werden, dass es für sie nicht erforderlich wird, die Heimat ihrer Bürger an Vattenfall zu verkaufen und zu opfern, um damit am Ende noch ärmlischer zu werden als zuvor. Die deutsche und die polnische Lausitz muss nicht für den hemmungslosen Strombedarf von ganz Deutschland und darüber hinaus für Schweden herhalten. Mit welchem Recht wird dieser großangelegte Raubbau gestattet Wo bleibt denn hier die phrasenhafte, ständig geführte Wortwahl „Nachhaltigkeit“ für jede Investition in ihrer Beachtung? Die jetzt bereits ausgekohlten Beiriche der Lausitz müssen zu mindest so

gestaltet werden, dass anstelle der Vorräte, die bereits längst für die nachfolgenden Generationen zu sichern gewesen wären, die Voraussetzungen für neue Energietechnologien verbindlich vorgesehen und geregelt sind. Das Anlegen weiterer Seen und Tourismusketten ist totaler Unsinn. Es muss zu „Neuer Arbeit“ kommen.

2. Die ungeheuerlichen Ausgabe-Summen für CO<sub>2</sub> freie Kraftwerke und die unterirdische Lagerung des CO<sub>2</sub> sollen in Investitionen für die Erneuerbare Energie gegeben und damit dauerhaft für Einnahmen der betreffenden Kommunen und Gemeinden angelegt werden.
3. Die Bodenschätze sind wertvolleren Verwendungen zuzuführen und nicht verschwenderisch und damit unwiederbringlich zu verbrennen.
4. Die Gewinne aus den Bodenschätzen sind am Ort des Entstehens nachhaltig einzusetzen.
5. Die Bodenschätze sind Eigentum des jeweiligen Landes. Das Land Brandenburg muss von Entscheidungsträgern regiert werden, die sich nicht mit Räubern und unnötig hoch bezahlten eigennütigen Beratern verbündet haben, sondern die die echten Vertreter des eigenen Volkes sind. Das heißt, die Orientierungen zur Sache sind umfassender notwendig. Verstärkt sind Hinweise der Klimatologen zu beachten und deren Hinweise sind mit eigenem dazu erworbenen Wissensstand und der eigenen neuen Zukunftsorientierung zu verbinden. Dabei müssen die zu treffenden Entscheidungen die Anliegen

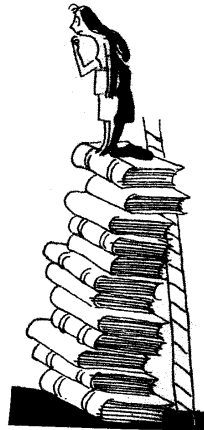
- Umweltschutz
- nachhaltige Beschäftigung auf neuen Gebieten,
- Erneuerung der Gemeinden durch Erneuerbare Energie wesentlich mehr als bisher grundsätzlich berücksichtigen.

# **DIE LINKE.** im Rathaus



## Sitzungsmarathon

Eine Sitzung jagt die andere, Ausschüsse, Aufsichtsräte, um das vom Bürgermeister angeordnete Konzerngebilde zu verstehen. Reichlich zwei Jahre (!) hatten die Wirtschaftsprüfer als Fachleute Zeit, sich ein Konstrukt zu überlegen. Den ehrenamtlich tätigen Stadtverordneten wird neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit abverlangt, innerhalb von 2 Monaten (!) alles zu verstehen und dann noch verantwortungsvoll zu entscheiden.



neuen Holding warten wir bisher vergeblich.

## Konzern

Wollen, sollen, müssen, dürfen wir...?

Manager sind, ob ihrer Fehlentscheidungen und exorbitant gestiegenen Gehälter ins Gerede gekommen und da ist ein Kon-

## Haushalt 2008

Der Plan für 2008 liegt nun vor und steht zur Diskussion. Am 10.12. wird die Stadtkämmerin zur Beratung in unserer Fraktion kommen.

zern das Richtige für Guben? Wo bleiben die Menschen der Stadt; welche Befugnisse haben noch die Stadtverordneten? Auf konkrete Zahlen zur

## Zur Sondersitzung I ...

... treffen sich die Mitglieder des Hauptausschusses, um zum wiederholten Male über eine Beanstandung des Bürgermeisters zu entscheiden Sie hatten einen Grundstücksverkauf abgelehnt, doch diese Freiheit haben sie sich nach Bürgermeister-Meinung, nicht heraus zu nehmen.

## Zur Sondersitzung II ...

... treffen sich die Stadtverordneten, um die Entgeltordnung des Hallenbades zu verabschieden. Warum die Zeit der monatelangen Sanierung nicht genutzt wurde, um die neue Regelung fristgerecht (und ohne zusätzliche Kosten!) zu verabschieden bleibt wohl Bürgermeister-Geheimnis.

---

Von Peter Kammer

## **Ein System ohne Reserven kann nicht funktionieren**

Dieser Gedanke schwebte im Raum, als am 14.11.07 die Mitglieder des Bildungsausschusses über die von der Stadtverwaltung vorgeschlagene Auflösung der Diesterweg-Grundschule am Ende des jetzt laufenden Schuljahres diskutierten. Die Abgeordneten erkannten, dass das für die Corona-Schröter-Schule vorgeschlagene Konzept hart an die Grenzen des Erlaubten geht. Bei Übernahme aller Schüler der Diesterweg-Grundschule gäbe es in der Corona-Schröter-Schule keine Fachunterrichtsräume mehr und die Hortbetreuung fände überwiegend in doppeltgenutzten Unterrichtsräumen statt. Dies wäre ein nicht akzeptabler Qualitätsverlust an dieser Schule. Die Abgeordneten sahen es auch so und sagten NEIN zur Auflösung der Diesterweg-Grundschule. Dies war grundsätzlich ein Schritt in die richtige Richtung. Wünschenswert wäre ein gleiches Ergebnis am 3.Dez. im Hauptausschuss und am 12.Dez. in der SVV.

Bei aller Freude über dieses erste Ergebnis, darf aber nicht übersehen werden, dass nicht wenige Teilnehmer die Auflösung der Diesterweg-Schule

als unumgänglich ansehen und lediglich den Zeitpunkt falsch finden. Dazu sage ich deutlich NEIN. Es geht darum das hohe Niveau der Schulbedingungen – das der Schulrat Herr Koch in der Diskussion Guben bescheinigt hat – zu erhalten. Und das geht nur mit der Diesterweg-Schule! Deshalb dürfen wir alle, denen ein hohes Niveau der Grundschulbildung in Guben am Herzen liegt, nicht bei dem NEIN zur Auflösung der Diesterweg-Schule stehen bleiben. Es sind nun solche Forderungen auf die Tagesordnung zu setzen wie:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, durch Gespräche mit den Eltern zu erreichen, dass an der Diesterweg-Schule 2008 eine erste Klasse eröffnet wird.
2. In den Haushalt 2008 sind erforderliche Mittel für die Sanierung der Diesterweg-Schule einzustellen.

Wer A sagt muss auch B sagen.

---

## LESETIPP



### Sigrig Noack Bewegtes Terrain

Warum nicht mal romantischen Neigungen nachgeben, soweit sie wappnen –z.B. – gegen irrationale Araber-Feindseligkeit?

Die Gubenerin hat seit 1979 Kontakt zum Orient und wurde in ihrem künstlerischen Schaffen davon stark beeinflusst. Dass sie

sich hier an Fürst Pückler anlehnt, kann man ihr als „Bauernschläue“ positiv anrechnen.

**Ausleihbar in der Stadtbibliothek.**



*Wir gratulieren  
unseren Senio-  
rinnen und Seni-  
oren zum Ge-  
burtstag im Mo-  
nat November:*

*Edith Koster zum 83.*

*Brigitte Schreck zum 80.*

*Hildegard Hampel zum 79.*

*Werner Pohl zum 79.*

*Werner Möhring zum 79.*

*Günter Fröde zum 77.*

*Dr. Werner Zieger zum 74.*

*Rudolf Blumrich zum 72.*

*Helga Zahn zum 65.*

*Peter Kammer zum 64.*

*Hiltrud Mederacke zum 61.*

## ABGESCHRIEBENES – Aufgespießtes - Zugesandtes

Von Uwe Müller

### Bessere Zeiten für Gubener Pedalritter

Seit etwa 6 Jahren fahre ich fast täglich mit dem Fahrrad aus der Berliner Straße in die Sprucke. In Deutschland gilt Rechtsverkehr, auch für Radfahrer. Dies scheinen einige radelnde Zeitgenossen entlang der Cottbuser Straße / Reichenbacher Berg zu verdrängen.

Vielleicht suchen sie sich aber auch nur die bessere Seite aus. Gerade in diesem Bereich werden die Radfahrer arg benachteiligt, weil Rad- und Fußwege eine bedeutend schlechtere Qualität aufweisen als die Fahrbahn. Einmal davon abgesehen, man muss durch die vielen Grundstücksausfahrten besonders als Mann das Tempo zügeln, denn das ständige Auf und Nieder kann durchaus schmerzhaft sein. Viel-

leicht liegt die schlechte Qualität daran, dass für Bundesstraßen nicht die Kommune zuständig ist. Wir können den Schwarzen Peter getrost wegschieben.

Verbesserungen sind aber in Sicht: In neugestalteten Bereichen, wie z.B. der Berliner Straße, müssen sich die Radfahrer diesbezüglich keine Sorgen mehr machen. Sie



dürfen die gut gepflegte Fahrbahn verwenden und brauchen nicht mehr auf Fuß- und Radwegen zu fahren.

Die Berliner Straße strahlt in neuem Antlitz, der Verkehr rollt wieder. Es scheint einigen Autofahrern richtig Spaß zu machen, mit der zulässi-

gen Höchstgeschwindigkeit oder vielleicht auch etwas mehr die schönen, neuen Verkehrsinseln zu umkurven.

Zurück zu Ihnen, liebe Fahrradfahrer. Freuen Sie sich über die schöne neue Straße, aber vergessen Sie bitte nicht, sich zum Fahrtraining anzumelden. Die Beherrschung des Drahtesels ist hier ganz wichtig. Sie müssen lernen, nicht aus dem Gleichgewicht zu geraten, wenn ein Kraftfahrer kurz vor einer Verkehrsinsel Sie doch noch überholt. Sie müssen lernen, zu bremsen oder auszuweichen, wenn Fahrzeuge rückwärts ausparken und eingekieilt zwischen zwei anderen Fahrzeugen kaum Sicht auf die Straße haben.

Liebe Gubener Radfahrer, nutzen Sie die Berliner Straße zum Üben. In allen Projekten der Stadt Guben, auch in der Sprucke, kommen keine Radwege mehr vor.

**Öffnungszeiten  
Geschäftsstelle, Berliner Str. 1  
Dienstag und Donnerstag  
von 14:00 – 16:00 Uhr**

**Sitzung der Fraktion DIE LINKE.  
der SVV Guben  
jeweils Montag ab 19:30 Uhr Rat-  
haus (Turm West)**

Impressum:  
Zeitung von DIE LINKE. Guben und  
Infoblatt der SVV-Fraktion DIE LINKE.  
V.i.S.d.P.: Gabriele Scholz  
Berliner Str. 1, 03172 Guben  
Redaktionsschluss 24.11.2007  
Druck: Eigendruck, Auflage 7.250 Stück